

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 1

Artikel: Neue Impulse für Doktrin und Ausbildung der US Army
Autor: Lezzi, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Impulse für Doktrin und Ausbildung der US Army

Seit 2012 führt Generalmajor Herbert R. McMaster das Maneuver Center of Excellence der US Army in Fort Benning. Eigenständiges Denken und Handeln zeichnen den kriegserfahrenen Offizier und Autor zahlreicher Publikationen aus.

EINE ANALYSE VON BRUNO LEZZI AUS FORT BENNING (GEORGIA, USA)

Die militärstrategischen Leitlinien des amerikanischen Präsidenten Obama zwingen vor allem das Heer zu Überlegungen, wie es seine künftige Rolle im Verbund der Teilstreitkräfte verstehen soll. So hat der Stabschef der US Army, General Raymond T. Odierno, in programmatischen Reden und Artikeln mögliche Akzentverschiebungen im Aufgabenpaket der Landstreitkräfte skizziert und dabei unter anderem die Kooperation mit Partnern ins Zentrum gerückt.

Neue Gedankenwege

Und Experten von *Think Tanks* sparen nicht mit Ratschlägen, wie man sich wohl am besten auf eine Zeit nach den Einsätzen im Irak und in Afghanistan einstellen könnte. Budgetrestriktionen machen die Suche nach einer plausiblen Doktrin sowie tragfähigen organisatorischen und materiellen Lösungen, die sich aus der beabsichtigten Verlagerung des militärischen Schweregewichts in den asiatisch-pazifischen Raum ergeben sollen, nicht einfach.

Unter solchen Voraussetzungen – in einer Zeit, in der wenig Gewissheit über die weitere Entwicklung der weltpolitischen Lage herrscht – wächst das Bedürfnis nach Persönlichkeiten, die neue Gedankenwege beschreiten können. Und so ist es nicht erstaunlich, dass Generalmajor Herbert R. McMaster mit dem Kommando des Maneuver Centers of Excellence in Fort Benning betraut worden ist.

Weiträumiger Waffenplatz

Auf diesem nahe der Stadt Columbus im Bundesstaat Georgia gelegenen weiträumigen Waffenplatz werden Soldaten und Kader der Infanterie und neuerdings – nach der Schliessung der Panzerschule in Fort Knox – auch der Panzertruppen ausgebildet. H. R., wie McMaster in eingeweihten Zirkeln genannt wird, geniesst hohes Anse-

hen. Und so wurde denn auch an einem Workshop des Centers for a New American Security im September 2012 in Washington zur Zukunft der US Army gefragt, wie er sich wohl zu den jeweiligen Themenkreisen äussern würde.

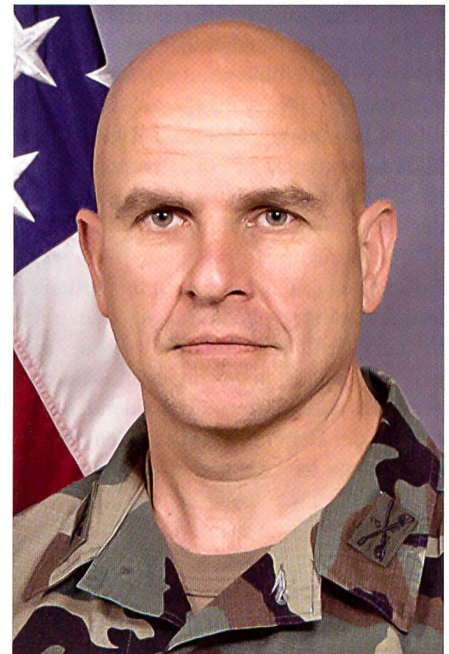
Seit vielen Jahren profiliert sich der promovierte Historiker, dessen 1997 erschienenes Buch mit dem Titel «Dereliction of Duty» über die problematischen zivilmilitärischen Beziehungen während des Vietnamkrieges Aufsehen erregte, mit einer Reihe von Fachartikeln, beispielsweise mit dem 2008 in der Zeitschrift *Survival* des International Institut for Strategic Studies (IISS) veröffentlichten Essay «On War: Lessons to be Learned».

Bewährter Truppenführer

Darin und auch schon in einer grösseren Studie, die er am US Army War College verfasst hat, setzt er ein Fragezeichen hinter den Glauben, mit modernster Führungs-, Kommunikations- und Waffentechnologie den im Krieg herrschenden Unsicherheiten und Friktionen weitestgehend aus dem Weg gehen zu können.

McMaster hat sich aber nicht nur als Militärpublizist einen Namen gemacht. Bereits im Golfkrieg von 1991 hatte er sich als Hauptmann in schweren Gefechten mit irakischen Panzerverbänden bewährt. Und 2005, als er im Range eines Obersten das 3. gepanzerte Kavallerieregiment in der Stadt Tal Afar im Nordwesten des Iraks befehligte, zeichnete er sich als Truppenführer aus, der in Abweichung zur damaligen Doktrin eigene – unkonventionelle – Lösungen erfolgreich in die Tat umsetzte.

Im Gegensatz zur noch in Bosnien und Kosovo üblichen Praxis des amerikanischen Heeres, aus zumeist abgelegenen und abgeschotteten Stützpunkten zu operieren, markierte McMaster Präsenz in der Bevölkerung und suchte den Kontakt zu politi-



Generalmajor Herbert R. McMaster.

schen Führungspersönlichkeiten. Diese Eigenständigkeit hat ihm zwar ein Kapitel in einem Buch eingetragen, das davor warnt, schwierige Probleme mit «Rezeptbüchern» lösen zu wollen, die weitere militärische Laufbahn aber anfänglich nicht gefördert.

Auf Anstoss von Petraeus

Erst auf Anstoss des früheren, über eine Liebesaffäre gestrauchelten Generals David Petraeus wurde Herbert McMaster, der zeitweise beim IISS in London gearbeitet hatte, zum Brigadegeneral ernannt. Petraeus schätzte Offiziere, die ihren Horizont auch ausserhalb der «Klostermauern» der militärischen Welt erweitern, wie er in seinem 2007 publizierten Artikel «Beyond the Cloister» schrieb. Nach seiner Tätigkeit im Training and Doctrine Command der US Army leitete McMaster bei der International Security Assistance Force (ISAF) in Af-

ghanistan eine zivil-militärische Task-Force für den Kampf gegen die Korruption. Gemäss der in den amerikanischen Streitkräften geltenden Regel, sich politischer Bewertungen möglichst zu enthalten, übt sich auch McMaster in Zurückhaltung bei der Beurteilung möglicher Perspektiven für die Zukunft Afghanistans.

Er räumt zumindest ein, dass trotz punktuellen Erfolgen die Verquickung krimineller Machenschaften mit der Politik eine wirkliche Stabilisierung des Landes schwierig mache.

Ausbildung und Erziehung

Sehr offen Stellung bezieht der General allerdings zu militärischen Fragen. Dabei lässt er den Akademiker erkennen, der gewohnt ist, Probleme aus jeweils unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und zu beurteilen. Zwar sei es Ziel des Ausbildungszentrums in Fort Benning, Soldaten und Kader zu «Experten des Kampfes der verbundenen Waffen» auszubilden.

Grosszügige Infrastruktur und weite Geländeteile für Übungen unter virtuellen und feldmässigen Bedingungen stehen dafür zur Verfügung. Aufgrund der im Irak und in Afghanistan gewonnenen Erfahrungen sei es aber ebenso entscheidend, unterstreicht der General, mit speziell entwickelten Programmen die mentale Widerstandskraft der Truppe zu stärken und ihr damit zu helfen, in Kampfsituationen mit Angst und Stress umgehen zu können.

So gesehen geniesst die Erziehung zur gefestigten Persönlichkeit in den Augen McMasters den gleich hohen Stellenwert wie die Ausbildung im Waffenhandwerk.

Realitätsnahe Schulung

Da alle Lehrkräfte in Fort Benning in Kampfeinsätzen standen, kann, wie McMaster erklärt, eine sehr realitätsnahe Schulung vermittelt werden, in die langjährige Erfahrungen und künftige Anforderungen einfließen. Diese Aufgabe ist insofern anspruchsvoll, als ein Grossteil der in Ausbildung stehenden Offiziere und Unteroffiziere Kriegssituationen ebenfalls selber erlebt hat und damit den vermittelten Ausbildungsinhalt kritisch beurteilen kann, was aber kaum Probleme stelle.

Er selber lege grossen Wert auf kritisches Denken, bekräftigt McMaster. Kommandanten, die solches nicht zulassen, würden sich mehr und mehr von der Realität entfernen. So gesehen sei es wichtig gewesen, dass der frühere Verteidigungsminister Robert Gates junge Offiziere zu selbständigem Denken ermuntert habe und



Bilder: Amerikanisches Heer

Das amerikanische Heer legt grossen Wert auf seine moderne Artillerie.

man dies nun in der Ausbildung und Erziehung berücksichtigt.

So steht auch in den unter der Bezeichnung «Doktrin 2015» laufenden neuen Reglementen eigenständiges Denken und Handeln im Mittelpunkt. Die schmalen Bände vermitteln nur grundlegende Prinzipien für die Einsatzführung und lassen deshalb genügend Spielraum für lagegerechte Anpassungen zu.

Auftragstaktik

Operativ-taktische Anpassungsfähigkeit, wie sie der britische Historiker und Strategiefachmann Michael Howard 1973 in seiner Rede zum Thema *Science in an Age of Peace* postulierte, ist zu einem Schlüsselbegriff geworden. Und damit hat die Auftragstaktik – *Mission Command* in amerikanischer Terminologie – eine Renaissance erlangt. Dieses im 19. Jahrhun-

dert in der preussischen Armee entwickelte Führungsprinzip bedeutet die selbständige Auftragsbefehlsausführung in einem weit abgesteckten Handlungsrahmen auf der Grundlage einer klaren Absicht übergeordneter Kommandostellen.

Zwei Grundlagen

Durch die Übernahme dieser Gedanken will sich die US Army von einer zentralisierten und durch detaillierte Doktrinvorschriften bestimmten Führungsphilosophie lösen. Die neuen Doktrinpublikationen basieren auf zwei Grundlagentexten:

- auf dem Army Capstone Concept von 2009
- und dem Army Operating Concept von 2010.

Herbert McMaster war Projektleiter; und so ist es nicht erstaunlich, dass diese beiden inzwischen leicht angepassten Dokumente

seine Handschrift tragen. Fast wörtlich stimmt die im Capstone Concept enthaltene Kritik am «verfehlten Konzept» der *Revolution in Military Affairs*, der Vorstellung, dank modernster Technologie mit geringeren Kräften auskommen zu können, mit Bewertungen überein, die McMaster unter dem Titel *Complex War* an der IISS-Tagung 2007 in Genf vorgenommen hat.

Weit fortgeschritten

Der General gibt sich überzeugt, dass mit diesem vom früheren Verteidigungsminister Rumsfeld forcierten, inzwischen überholten Konzept der politische, gesellschaftliche und psychologische Rahmen des Krieges vernachlässigt worden sei.

Das heisse aber nicht, dass auf moderne Kommunikationstechnologie, wie sie zurzeit beim Heer mit modernsten Beschaffungsmodalitäten eingeführt wird, verzichtet werden könne. Diese sei unerlässlich, um in unsicheren und sehr schwierigen Lagen überhaupt zeit- und sachgerecht agieren zu können.

Bezüglich der entsprechenden Führungsprozesse ist die US Army im Übrigen derart weit fortgeschritten, dass europäische Streitkräfte nur noch bedingt integriert werden können, wie ein soeben aus

Afghanistan zurückgekehrter Oberst in Washington zu bedenken gab. Mit Blick auf die Neuausrichtung der Army, für welche zurzeit eine Fülle von Studien erarbeitet wird, steht die Reorganisation der Brigade Combat Teams im Vordergrund.

Bereits werden solche Brigaden den sechs Regionalkommandos, zu denen beispielsweise auch das European Command und das Africa Command gehören, zugeteilt.

Waffen im Verbund

McMaster erachtet die Fähigkeit, den Kampf der verbundenen Waffen möglichst schon in der Grundgliederung führen zu können, als entscheidend; als früherer Angehöriger der zur kombinierten Gefechtsführung besonders befähigten Panzerkavallerie ist er damit bestens vertraut. Natürlich sei es nötig, die Zusammensetzung von Verbänden auf spezielle Situationen zuzuschneiden.

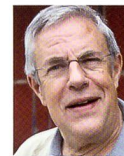
Man müsse sich aber bewusst sein, damit allenfalls Zusammenhalt und Kampfkraft zu mindern. Und unter dem Vorzeichen von Schutz, Mobilität und Feuerkraft misst der General dem Kampfpanzer nach wie vor einen hohen Stellenwert zu, nicht im Sinne massierter Panzeroperationen wie am Golf 1991, sondern zur Unterstützung der Infanterie, quasi als «Force Multiplier».

Das schwere Mine Resistant Ambush Protected Vehicle (MRAP) habe diese Anforderungen nicht erfüllt.

Finanzielle Einschnitte

Sorgen bereiten der Führung der US Army zurzeit aber vor allem die finanziellen Einschnitte. Die Rechnung, mit weniger Personal und Mitteln mehr leisten zu wollen, gehe nicht auf. Zwar seien Mikrobrauereien in der Lage, hochwertige Produkte herzustellen, für eine nachhaltige Belieferung grosser Märkte reichten die Kapazitäten nicht aus; und genau so verhalte es sich mit der Army, meinte ein ehemaliger Oberstleutnant des Marine Corps an einer Diskussionsrunde in Washington.

Da hochspezialisierte Truppengattungen in ausreichender Zahl kaum mehr zu bezahlen sein werden, wird auch die Ausbildung in Benning sich darauf konzentrieren, Kampftruppen für ein möglichst breites Einsatzspektrum zu schulen. ■



Bruno Lezzi gehört zu den erfahrensten Militärpublizisten der Schweiz. An der Universität Zürich leitet er erfolgreiche Veranstaltungen zu strategischen Themen. Der vorliegende Beitrag entstand in Fort Benning (Georgia, USA) und ist ein leicht ergänzter Nachdruck aus der «Neuen Zürcher Zeitung».



Ein amerikanischer Soldat rettet einen Zivilisten in höchster Not.